

Wort zum Tag, Deutschlandfunk, 09.04.2023

Thomas Hengst, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

vor zwei Wochen hatte ich die Ehre, die Trauerrede für meine Schwiegermutter halten zu dürfen, die Mitte März, hochbetagt und nach längerer Krankheit, verstorben ist.

Sie war eine wunderbare Frau mit einer bemerkenswerten Resilienz und einem unerschütterlichen Glauben an Gott. Als ich mich mit ihrem Leben beschäftigte, fand ich drei Schwerpunkte, die sie entscheidend geprägt haben.

Da waren zum einen ihre Erfahrungen mit dem Schrecken des Krieges. Als Jugendliche überlebte sie die Festung Breslau und die anschließende Vertreibung und Flucht unter entsetzlichen Bedingungen. Ihre Schilderungen sind erschütternd und zugleich eine Mahnung an heranwachsende Generationen.

Der zweite Schwerpunkt war die Familie. Sie war mehr als 60 Jahre mit ihrem Ehemann verheiratet und war immer besorgt um das Wohlergehen ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Trotz aller Mühen und Opfer, die man für eine große Familie aufbringen muss, wurde sie dafür reich belohnt. Wir waren alle ergriffen, als ihre vielen Urenkel zur Beerdigung ihr Lieblingslied sangen – ein unvergesslicher Moment.

Der dritte Punkt ist der Glaube an Gott, den tiefen Sinn des Lebens und seine Unvergänglichkeit. Dieser Glaube hat ihr Gewissheit gegeben, wohin ihre Reise geht, wenn dieses Leben zu Ende geht. Er hat ihr Hoffnung und Perspektiven gegeben, keine träumerischen Fantasien, sondern Gewissheiten, die auch Konsequenzen für die Art und Weise, wie man sein Leben lebt, erfordern. Darin war sie uns ein Vorbild.

Ein unbekannter Autor hat es sehr schön ausgedrückt:

„Denk Dir ein Bild - weites Meer.
Ein Segelschiff setzt seine weißen Segel
und gleitet hinaus in die See.
Du siehst, wie es kleiner und kleiner wird.
Wo Wasser und Himmel sich treffen, verschwindet es.
Da sagt jemand: "Nun ist es gegangen!"
Ein anderer sagt: "Es kommt!"

Der Tod ist ein Horizont, und ein Horizont ist nichts
anderes als die Grenze unseres Sehens.
Wenn wir um einen Menschen trauern,
freuen sich andere,
die ihn hinter dieser Grenze wiedersehen.“

Zu Ostern gedenken wir als Christen an das Sühnopfer von Jesus Christus und, besonders am Ostersonntag, an seine buchstäbliche Auferstehung. Wir glauben, dass durch diesen Akt der Liebe Gottes, der Menschheit zukünftige Perspektiven in viel größeren Dimension eröffnet wurden, als für viele überhaupt denkbar erscheinen. Sie verdienen es, verstanden zu werden. Schließlich werden wir alle eines Tages auf dem Weg zu diesem Horizont unterwegs sein.

Ihnen allen ein frohes Osterfest.